

# Klausur Kernfach Religion – Unterrichtseinheit Gott

---

## Unterrichtseinheit: Gott

1. Lesen Sie M1 und kreuzen sie alle Aussagen an, die dem Text (M1) entsprechend richtig sind. (10 Punkte),

Es können in jedem einzelnen Block eine Aussage, mehrere, alle oder keine richtig sein. Punkte gibt es nur, wenn Sie alles in dem einzelnen Block richtig angekreuzt haben. In strittigen Fällen können Sie eine Begründung (nicht mehr als einen Satz) auf ein gesondertes Blatt schreiben, in der sie Ihre Entscheidung vertreten.

Punkteverteilung: 1/2+1/2+2+2+2+2+1

a. Der Text von Pascal wurde im Original ursprünglich veröffentlicht..

2014 im Internet	
1640 in Paris	
1840 in Berlin	
1840 in Paris	
1640 in Berlin.	

b. Die Verfasser der Bibel haben...

... versucht, die Existenz Gottes aus der Natur heraus zu belegen.	
... aus der Existenz der Leere auf die Abwesenheit Gottes geschlossen.	
... auf Beweise für Gott verzichtet	

c. Die Aussage in Z. 4-7, die Pascal zitiert, orientiert sich von der Struktur her an einem ...

... ontologischen Gottesbeweis.	
... historischen Gottesbeweis.	
... kosmologischen Gottesbeweis.	
... moralischen Gottesbeweis.	
... Stufenbeweis.	

d Pascal kritisiert die Gottesbeweise, weil sie ...

... völlig unmöglich sind.	
... nicht zum Glauben an einen persönlich nahen Gott führen.	
... zwangsläufig zum Atheismus führen.	

e. An den Gott der Christen glauben bedeutet für Pascal,

... Barmherzigkeit zu üben.	
... von Gott erfüllt zu sein.	
... mit Gott vereint zu sein.	

f. Der Gott der Christen ist für Pascal...

... ein verborgener Gott.	
... ein Gott, der den Menschen ganz für sich einnimmt.	
...ein Gott, der fordert, dass man ihm vertraut.	

g. Der Gott der Christen ist für Pascal ...

... kein Gott, der den Menschen ein langes und glückliches Leben schenkt.	
... nur in Jesus Christus zu erkennen.	
... ein gegenwärtiger Gott.	

## Klausur Kernfach Religion – Unterrichtseinheit Gott

---

2. Du blätterst mit einem Freund in einem Reisekatalog zu Argentinien. Dabei entdeckt ihr auf den Seiten zu Buenos Aires ein Reiseangebot zu dem Bibelerlebnispark Tierra Santa. Ganz groß ist dort eine Christusstatue zu sehen (M2). Sie erinnert dich sofort an Superman.

Dein Freund, der in Ethik gerade Feuerbachs Religionskritik kennengelernt hatte, hat einen ähnlichen Gedanken. Er sagt: „Da siehst du mal wieder, wie recht Feuerbach mit seiner Kritik am christlichen Glauben hat.“

a) Setzen Sie die Christusdarstellung mit der Religionskritik Feuerbachs in Beziehung.

b) Überprüfen Sie, ob Feuerbachs Kritik dem Gott der Bibel gerecht wird.

(15 Punkte)

3. Die Autorin des Textes (M3) wird aufgefordert, für ein christliches Magazin eine Seite zum Thema „Was ich glaube“ zu gestalten. Sie entscheidet sich, dies in Form eines Glaubensbekenntnisses zu tun.

a) Entwerfen Sie ausgehend vom Text (M3) ein strukturiertes Glaubensbekenntnis aus der Perspektive der Autorin.

Sie können mit dem Satz beginnen: „Ich glaube an einen Gott, der...“

b) Weisen Sie die einzelnen Aussagen am Text nach.

(15 Punkte)

### M1

- 5** Ich werde hier nicht versuchen, das Dasein Gottes oder die Dreieinigkeit oder die Unsterblichkeit der Seele durch natürliche Vernunftgründe zu beweisen; nicht allein weil ich mich nicht stark genug fühle, in der Natur etwas zu finden, womit ich verstockte Atheisten überzeugen könnte, sondern auch weil diese Erkenntnis ohne Jesus Christus unnütz ist und unfruchtbar. Wenn ein Mensch davon überzeugt würde, dass die Zahlenverhältnisse unkörperliche ewige Wahrheiten sind, die von einer ersten Wahrheit, in der sie bestehen und die man Gott nennt, abhängen, so brächte ihm das für sein Heil nichts.
- 10** Es ist wunderbar, dass nie ein biblischer Schriftsteller sich der Natur bedient hat um Gott zu beweisen. Nie haben sie gesagt: Es gibt keine Leere, also gibt es einen Gott. Sie mussten klüger sein als die klügsten Leute, die seitdem gewesen sind, denn die haben sich doch alle dieses Beweises immer bedient.
- 15** Der Gott der Christen ist kein Gott, der bloß Urheber der mathematischen Wahrheiten und der Ordnung der Elemente ist; das ist das, was die Heiden glauben. Er ist nicht bloß ein Gott, welcher seine Vorsehung über das Leben und über die Güter der Menschen ausübt um denen, die ihn anbeten, eine glückliche Reihe von Jahren zu geben das, was die Juden glauben. Sondern der Gott Abrahams und Jakobs, der Gott der Christen ist ein Gott der Liebe und des Trostes. Er ist ein Gott, der die Seele und das Herz erfüllt, das er besitzt. Er ist ein Gott, der sie ihr Elend und seine unendliche Barmherzigkeit innerlich fühlen macht, der sich mit ihnen vereint im Grunde ihrer Seele, der sie erfüllt mit Demut, Freude, Vertrauen und Liebe; der sie unfähig macht ein andres Ziel zu suchen als ihn.
- 20** So finden alle, die Gott suchen, ohne Jesus Christus, keine Erleuchtung, die ihnen wirklich nützlich wäre. Denn entweder sie kommen nicht dazu, zu erkennen, dass es einen Gott gibt, oder wenn sie dahin kommen, ist es ihnen unnütz, weil sie sich einen Weg suchen ohne den Mittler erkannt zu haben, so dass sie entweder in den Atheismus oder in den Deismus verfallen, zwei Dinge, welche die christliche Religion fast gleich verabscheut.
- 25** Wäre die Welt nur dazu da, um den Menschen vom Dasein Gottes zu belehren, so würde seine Gottheit darin von allen Zeiten auf eine unbestrittene Weise hervorleuchten. Aber da sie nur da ist durch Christus und für Christus, dazu, die Menschen über ihre Verderbtheit wie über die Erlösung zu belehren, so glänzt alles darin von Beweisen für diese beiden Wahrheiten. Was darin zur Erscheinung kommt, zeigt weder eine gänzliches Abwesenheit noch ein offenes Gegenwärtigsein der Gottheit, sondern das Gegenwärtigsein eines Gottes, der sich verbirgt. Alles trägt diesen Charakter.
- 30**

Blaise Pascal: Gedanken über die Religion und einige andere Gegenstände, Paris 1670, übers. Von Karl Adolf Blech, Berlin 1840, als ebook bei <http://www.zeno.org> (07.09.2014). S.80.121.128f. (zu Prüfungszwecken bearbeitet)

**M2**



Christusstatue im Bibelerlebnispark Tierra Santa, Buenos Aires, Argentinien  
Kevin Jones (Fotograf), 18m Höhe, fährt stündlich aus dem Boden hoch als Auferstandener

### M3

*Esther Maria Magnis erzählt aus ihrem Leben. Während sie ihrer schwer pflegebedürftigen Oma ein Kinderlied vorsingt kommt sie zu einer ihr wichtigen Erkenntnis.*

„Weißt du, wie viel Sternlein stehen.“ Das mochte sie. Das sang ich ihr jeden Abend. Ich kam zu der Stelle, da es heißt: „Gott der Herr hat sie gezählet, dass ihm auch nicht eines fehlet, kennt auch dich und hat dich lieb, kennt auch dich und hat dich lieb.“ Obwohl es zu den Liedern gehörte, die ich ihr täglich sang, war es an diesem Abend anders.

**5** Als dämmerte etwas aus der Strophe heraus. Etwas möglicherweise Erkennbares. Ich sang weiter. Aber ich war hellwach auf einmal.

„Weißt du, wie viel Mücklein schwirren in der heißen Sommerglut.“ Aufgeregt. Verwundert aufmerksam mit plötzlich gestrecktem Rücken saß ich da im Bett. Suchend, nach einem Anhaltspunkt. Das war seltsam. Mein Hirn und mein Körper waren auf eine kleine Sensation fixiert, die ich selber gar nicht sah oder verorten konnte. Ähnlich dem Gefühl, kurz bevor einem der Name eines Schauspielers, den man sucht, wieder einfällt.

**10**

Noch nicht auf der Zunge liegend, sondern, ach irgendwo im hinteren Teil des Kopfes – vielleicht hilft es, die Augen zu schließen, man weiß genau, dass er da ist, man schaut ihn eigentlich schon fast an, man fischt nach ihm, aber kommt ihm nicht zu nahe, dann verdrängt ihn das Wasser wieder, so

**15**

lange, bis man ihn schnappt. Ich sang weiter, immer noch abgelenkt durch mein Rummgewühle, meine hohe aufgeregte Aufmerksamkeit, und obwohl Oma schon fast eingeschlafen war, stimmte sie nuschelnd mit ein. Wir kamen wieder zum Refrain: „Gott der Herr hat sie gezählet, dass ihm auch nicht eines fehlet, kennt auch dich und hat dich lieb – Kendauchdich“. Das war es. Ganz einfach. Kendauchdich. Das versetzte mir einen Schlag, und ich zog die Hand aus dem Gitter und hielt sie mir an den Mund. Mein Gesicht wurde heiß. Das war mein Wort. Das war mein Wort, das ich vergessen hatte. Es heißt in dem Lied eigentlich „Kennt auch dich“, aber so vernuschelt, wie Oma es sang, so fern meine Aufmerksamkeit davon war, so kam es nun auf einmal von weitem auf mich zu, nach achtzehn Jahren, oder wie lange war das fortgewesen? (...) Irgendwann mit fünfzehn oder so hatte ich meine Mutter mal gefragt, ob sie sich daran erinnern könne, ein Name vielleicht, „irgendwas mit tандаuch? Kam das in einem Lied vor?“ Aber Mama wusste nicht, was ich meinte. Ich hatte auch meine Geschwister gefragt, aber es fiel ihnen nicht ein. (...) Sein Name: Kendauchdich.

**20**

Mein Urwort. Wie Hunger, Durst, müde. Das war mehr als „ich“ zu sagen. Und „ich“ ist für ein Kind schon großartig. Es ist vollkommen wahr.

**25**

Ich hatte nie verstanden, dass es ein ganzer Ausdruck aus mehreren Wörtern war, „kennt auch dich“, das hatte ich als Kind so nie gehört. Ich hörte „kendauchdich“, und das war sehr groß, das war ernst, aber auch lieb, das war majestätisch wie die Alpen, aber viel freundlicher. Es ging voran, wenn ich einschlief, es war da im Dunkeln, hinter den geschlossenen Lidern, und ich konnte nicht verloren gehen, denn es blieb und erwartete mich, hier und da. Und all das tauchte auf einmal auf. Wie eines dieser Sauerstoffbläschen, die sich bei einer Pflanze unter Wasser als silberner Pelz am Stängel bilden, und eines löst sich auf einmal und steigt auf. So eilte es mir entgegen. (...) Wenn mich jemand damals als Kind an jenem Abend gefragt hätte, „Was ist Kendauchdich?“, dann hätte ich gesagt „Kendauchdich ist jetzt“.

**30**

Draußen war es dunkel geworden. Die Amsel hatte aufgehört zu zwitschern. Ich zündete mir eine Kippe an und merkte: Es zieht vorbei. Ich hätte es mir auf ein Schild schreiben sollen. Das tat ich nicht. Ich zog an der Kippe, hörte die Glut knistern. Mein Spiegelbild in der Fensterscheibe: verschwommenes Gesicht, aufgestützter Arm, eingeknickte Hand und die kleine, aufsteigende, eilig wirbelnde Rauchsäule der Kippe. Dann war Kendauchdich vorbei.

**35**

**40**

Esther Maria Magnis, „Gott braucht dich nicht. Eine Bekehrung“, Copyright © 2012 Rowohlt Verlag GmbH, Reinbek bei Hamburg. S. 175-178.

## Lösungshinweise

### Aufgabe 1

Lesen Sie M1 und kreuzen sie alle richtigen Aussagen an. (10 Punkte)

#### Auswahl des Textes und Aufgabenstellung

Der Text von Pascal ist aus verschiedenen Absätzen aus Pascals Werk „Gedanken“ zusammengesetzt. Die Zusammenstellung verfolgt das Ziel, verschiedene Aspekte des Unterrichtsthemas „Gottesbeweise“ zu beleuchten. Nach dem Plan der Kursstufe Evang. Religion (Baden-Württemberg) von 2001 ist im vierstündigen Kurs eine Behandlung der Gottesbeweise verpflichtend. Im Unterricht wurden die 5 Wege Thomas` unterrichtet, sowie der ontologische Gottesbeweis Anselms und das moralische Gottespostulat (!) Kants. Der historische (oder ethnologische) Gottesbeweis, wie man ihn bei Cicero findet, wurde im Unterricht nicht besprochen.

Pascal kommt von den Gottesbeweisen zu grundsätzlicheren Fragen wie der Frage der Erkennbarkeit und der Offenbarung Gottes und ist somit im Zentrum des Unterrichtsthemas angesiedelt, zumal auch die Gottesvorstellung der Bibel sowie die Offenbarung Gottes in Jesus Christus angesprochen wird.

Der Text ist ein komplexer theologischer Text. Wort- und Satzidentifikation sind nicht einfach. Superstruktur und Darstellungsstrategie können nur bei intensiver Analyse erschlossen werden. Aufgrund der Komplexität des Textes ist eine geschlossene Aufgabenstellung möglich und sinnvoll. Die Form der geschlossenen Aufgabe wird aber durch die Möglichkeit, in strittigen Fällen die Entscheidung in einem Satz zu begründen, geöffnet. Auf diese Weise wird der Gefahr von Uneindeutigkeit im Format der Multiple-Choice-Aufgabe Rechnung getragen, ohne das Grundprinzip der geschlossenen Aufgabe zu verlassen. Überzeugt die Begründung, so muss auch eine andere Lösung zugelassen werden. Die Begründung wird aber nur indirekt in die Bewertung mit einbezogen. Ist eine Antwort richtig, so muss die Begründung nicht hinzugezogen werden. Ist eine Aufgabe falsch gelöst und nicht begründet, so gilt sie unstrittig als falsch. Eine Aufgabe ist aber auch dann falsch, wenn sie falsch angekreuzt wurde und auch das Argument der Begründung nicht tragfähig ist. Nur bei einem nachvollziehbaren, tragfähigen Argument muss die eigentlich falsche Antwort als richtig gewertet werden.

Das Einfordern einer Zuordnung von Zeilenangaben würde auch eine Öffnung der Aufgabe darstellen, da für eine Aussage u.U. verschiedene Zeilenangaben möglich sind. Man kann allerdings eine Falsifizierung nicht (immer) am Text belegen. Aus diesem Grund wurde hier darauf verzichtet. Da der Text so aufgebaut ist, dass es zwar einen roten Faden gibt, aber die einzelnen Abschnitte auch für sich zu betrachten sind, können Aufgaben sowohl zur Überprüfung der Kompetenz, einen kurzen Text zu lesen und zu verstehen gestellt werden, als auch solche Aufgaben, die das globale Textverständnis, also den Text als ganzen in den Blick nehmen. Daher kann man, wenn man an dem Raster im Anhang orientiert Texterschließungskompetenz von Stufe A1 bis Stufe C1 überprüfen.

#### Die einzelnen Aufgaben:

a. Der Text von Pascal wurde im Original ursprünglich veröffentlicht..

2014 im Internet	
<b>1640 in Paris</b>	<b>x</b>
1840 in Berlin	
1840 in Paris	
1640 in Berlin	

Auf Stufe A1 wird überprüft, ob die Schülerin / der Schüler leicht auffindbare Informationen lokalisieren kann. Wem das zu einfach ist, der sollte bedenken, dass wir genau die gleiche Leistung

bei einer klassischen, textproduzierenden Textaufgabe genau dies auch in Form eines Einleitungssatzes von den Prüflingen erwarten.  
Die Aufgabe steht bewusst am Anfang, um einen Einstieg in die Klausur zu erleichtern.

b. Z.8-11: Die Verfasser der Bibel haben...

... versucht, die Existenz Gottes aus der Natur heraus zu belegen.	
... aus der Existenz der Leere auf die Abwesenheit Gottes geschlossen.	
<b>... auf Beweise für Gott verzichtet</b>	<b>x</b>

Die Aufgabe wird man auf dem angehängten Raster am ehesten auf Ebene A2 lokalisieren.

„... kann eine begrenzte Zahl von Informationen aus einem Text mit biblischen, moralphilosophischen, theologischen Inhalten entnehmen, den Hauptgedanken erfassen und das Gelesene auf der Basis eigener persönlicher Erfahrungen beurteilen.“

Der Schwierigkeitsgrad ist ein wenig erhöht. Item 1 als Distraktor ist noch leicht auszuschließen, durch die Umkehrung (Existenz – Nichtexistenz) muss man aber bei Item 2 schon genauer überlegen, um auch dieses Item auszuschließen. Bei Item 3 handelt es sich um den Kerngedanken des kurzen Abschnitts. Dieser kann leicht erschlossen werden.

c. Die Aussage in Z. 4-7, die Pascal zitiert, orientiert sich von der Struktur her an einem ...

... ontologischen Gottesbeweis.	0
... historischen Gottesbeweis.	0
<b>... kosmologischen Gottesbeweis.</b>	<b>8</b>
... moralischen Gottesbeweis.	2
<b>... Stufenbeweis.</b>	<b>2</b>

2 richtig<sup>1</sup>

Hier geht es um die Überprüfung von im Unterricht erworbenem Wissen (AFB I), aber auch um Reorganisation und Transfer (AFB II).

Der Schüler / die Schülerin soll erkennen, dass Pascal sich auf ein Denkmodell bezieht, das im Sinne des kosmologischen Gottesbeweises (4. Weg: Stufenbeweis) aufgebaut ist: Von der Wahrheit der Zahlenverhältnisse (Prämisse) wird auf eine ewige Wahrheit (Conclusio) geschlossen.<sup>2</sup> Zudem wird eine Vertrautheit mit der Fachsprache vorausgesetzt und eine Differenzierung des kosmologischen Gottesbeweises (Stufenbeweis als 4. Weg).

Insofern beinhaltet diese Teilaufgabe deutlich mehr als bloße Reproduktion. Eine Herleitung ewiger Wahrheit aus der Wahrheit der Zahlenverhältnisse findet sich bei Thomas nicht ausdrücklich und begegnet dem Schüler / der Schülerin hier also zum ersten Mal. Die Schüler/innen müssen also eine Analogie erkennen – ein komplexer Transfer.

Wie man an den Ergebnissen sieht, konnten alle Schülerinnen den kosmologischen Gottesbeweis identifizieren, nur zwei konnten aber innerhalb des kosmologischen Gottesbeweises differenzieren und das Zitat dem Stufenbeweis zuordnen.

<sup>1</sup> Fett gedruckt die richtigen Lösungen, die Ziffern sind die Anzahl der Schüler/innen (von 8), die das jeweilige Kästchen angekreuzt hatten. Darunter die Angabe, wie viele Schüler/innen die Aufgabe vollständig richtig hatten. Die Aufgaben ohne Zahlen wurden so in der geschriebenen Klausur noch nicht eingesetzt.

<sup>2</sup> Man könnte auch argumentieren, dass von der Ordnung der mathematischen Wahrheiten auf einen Ordner geschlossen wird, wie das in Z.12f nahegelegt wird. Der Eindeutigkeit halber wurde daher auf den teleologischen Gottesbeweis als Distraktor verzichtet.

Die zu erbringende Leistung ist komplex und in dem im Anhang angefügten Raster auf Ebene B2 oder C1 anzusiedeln.

d. Pascal kritisiert die Gottesbeweise, weil sie ...

... völlig unmöglich sind.	0
<b>... nicht zum Glauben an einen persönlich nahen Gott führen.</b>	<b>5</b>
... zwangsläufig zum Atheismus führen.	2

4 richtig

Teilaufgabe 1d lässt sich textimmanent, also ohne Bezug auf im Unterricht erworbenes Wissen, lösen. Zunächst einmal wird hier Wort- und Satzidentifikation überprüft. Das dritte Item kann durch gründliches Lesen (Z.24) leicht ausgeschlossen werden. Für das erste Item muss allerdings der Text als Ganzer (globale Kohärenz) verstanden werden, denn Pascal lehnt die Gottesbeweise ab, erklärt sie aber an keiner Stelle ausdrücklich für unmöglich. Daher wurden hier nun auch auf Zeilenangaben verzichtet. Somit muss der Schüler / die Schülerin aus dem Gesamtzusammenhang erschließen, ob sich die These, die Gottesbeweise seien unmöglich, aus dem Gesamtzusammenhang ergeben könnte. Der Attraktor ist letztlich der Kerngedanke des gesamten Textes.

e. Der Gott der Christen ist ...

<b>... ein verborgener Gott.</b>	<b>8</b>
<b>... ein Gott, der den Menschen ganz für sich einnimmt.</b>	<b>8</b>
...ein Gott, der fordert, dass man ihm vertraut.	1

7 richtig

Alle drei Items fordern eine gründliche Lektüre, die über ein oberflächlich zu leistendes Leseverständnis hinausgeht. Die Attraktoren erschließen sich aus der Lektüre unterschiedlicher Absätze. Um den Distraktor auszuschließen, muss man erkennen, dass die Beziehung zu Gott zwar eine Beziehung des Vertrauens ist, nach Pascal aber das Vertrauen nicht von Gott gefordert, sondern gegeben ist (Z.19: „erfüllt mit ... Vertrauen“). Dementsprechend lässt sich die Aufgabe am ehesten auf dem Raster unter B1 oder B2 verorten.

f. An den Gott der Christen glauben bedeutet,

... die Aufforderung, Barmherzigkeit zu üben.	1
<b>... das Gefühl, von Gott erfüllt zu sein.</b>	<b>8</b>
<b>... die Wahrnehmung, mit Gott vereint zu sein.</b>	<b>5</b>

4 richtig

Der Distraktor bedient eine Aussage, die man gefühlsmäßig sofort auswählen würde, die aber, versteht man den Text von Pascal richtig, falsch sein muss. Natürlich ist Barmherzigkeit auch für Pascal ein Teil der Glaubenspraxis, aber zunächst einmal, und darauf zielt der Text, ist der Glaube etwas, in dem Gott aktiv und der Mensch passiv ist als der, mit dem sich Gott vereint, den Gott erfüllt. Hier zeigt sich auch mehr als bloßes Leserverständnis. Die richtige Lösung setzt eine Erfassung der globalen Textkohärenz voraus. Man wird dies auf dem angehängten Raster unter B2 verorten dürfen.

g. Der Gott der Christen ist...

... kein Gott, der den Menschen ein langes und glückliches Leben schenkt.	1
<b>... nur in Jesus Christus zu erkennen.</b>	<b>8</b>
<b>... ein gegenwärtiger Gott.</b>	<b>6</b>

5 richtig

Hier wird wieder zunächst einmal Leseverständnis geprüft (1. Item). Das zweite Item jedoch fordert wieder ein, die Aussage, wie sie sich aus dem Textganzen, erschließt zu erfassen. Im dritten Item geht es wieder primär um Leseverständnis, jedoch auf einem sehr komplexen Niveau. Es genügt hier nicht, wie zuvor Abschnitt für Abschnitt vorzugehen. Der Schüler / die Schülerin muss das Textganze im Blick haben, da die richtigen Items aus unterschiedlichen Absätzen des Textes entnommen sind. Die Aufgabe wird auf dem Raster bei B2 oder sogar im Bereich C1 zu verorten sein.

2. Du blätterst mit einem Freund in einem Reisekatalog zu Argentinien. Dabei entdeckt ihr auf den Seiten zu Buenos Aires ein Reiseangebot zu dem Bibelerlebnispark Tierra Santa. Ganz groß ist dort eine Christusstatue zu sehen (M2). Sie erinnert dich sofort an Superman.

Dein Freund, der in Ethik gerade Feuerbachs Religionskritik kennengelernt hatte, hat einen ähnlichen Gedanken. Er sagt: „Da siehst du mal wieder, wie recht Feuerbach mit seiner Kritik am christlichen Glauben hat.“

- a) Fassen Sie Feuerbachs Religionskritik zusammen.
- b) Setzen Sie die Christusdarstellung mit der Religionskritik Feuerbachs in Beziehung.
- c) Überprüfen Sie, ob Feuerbachs Kritik dem Gott der Bibel gerecht wird.

(15 Punkte)

a)

Der Operator „in Beziehung setzen“ zielt auf den Anforderungsbereich II. Er verlangt hier, dass Zusammenhänge zwischen der Religionskritik Feuerbachs und der Christusdarstellung begründet hergestellt werden. Er lässt sich verorten im Bereich der Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit sowie der Deutungskompetenz.

Die Schülerin / der Schüler kann herausarbeiten, dass Farbgebung (wie bei Superman - Supermächte), Gestik (einladend aber zugleich überlegen), Größe bzw. Perspektive (der Betrachter schaut zu Jesus auf), der in die Ferne gewandte Blick (Weitsicht), das Herz (Zuwendung Jesu zum Menschen), der Heiligenschein (in den göttlichen Bereich eingereicht) einen triumphalen Jesus zeigen, der den Betrachter defizitär und den Gegenstand seiner Betrachtung (die Projektion) vollkommen, allmächtig, gut, allwissend und in jeglicher Hinsicht überlegen erscheinen lassen. Dies entspricht der Struktur und dem Inhalt nach der Projektionstheorie Feuerbachs.

b) Der Operator „überprüfen“ zielt auf den Anforderungsbereich III. Er verlangt hier, dass die Religionskritik Feuerbachs nachvollzogen und im Hinblick darauf, ob sie dem biblischen Gott gerecht wird kritisch befragt und die Ausgangsfrage auf der Grundlage erworbener Fachkenntnisse über den Gott der Bibel begründet beurteilt wird. Die Aufgabe hat dabei vor allem die Deutungs- und Urteilsfähigkeit im Blick

Die Bearbeitung muss eine argumentative Struktur aufweisen, in der Grundzüge des biblischen Gottesbildes nachvollziehbar gemacht werden. Eine bloße Aufzählung von Bibeltexten, die Feuerbach stützen bzw. diesem widersprechen entspricht nicht in vollem Umfang der Aufgabenstellung.

Die Schülerin / der Schüler kann u.a. folgende Gedanken und biblische Bezüge ins Spiel bringen:

- das Bilderverbot (Ex 20,4)
- die Offenbarung des Gottesnamens (Ex 3,14)
- daraus resultierend: die Unverfügbarkeit des biblischen Gottes (
- die biblische Kritik an Götzendienst (z.B. Jes 44,9-20)
- die Gleichnisrede Jesu (z.B. in Mt 13)
- daraus resultierend: die Unterscheidung von bildhafter Rede von Gott und der Identifikation Gottes mit dem gewählten Bild
- die Erniedrigung Jesu am Kreuz (z.B. Mk 15,27-36)

3. Die Autorin des Textes (M3) wird aufgefordert, für ein christliches Magazin eine Seite zum Thema „Was ich glaube“ zu gestalten. Sie entscheidet sich, dies in Form eines Glaubensbekenntnisses zu tun.

a) Entwerfen Sie ausgehend vom Text (M3) ein strukturiertes Glaubensbekenntnis aus der Perspektive der Autorin.

Sie können mit dem Satz beginnen: „Ich glaube an einen Gott, der...“

b) Weisen Sie die einzelnen Aussagen am Text nach.

(15 Punkte)

3 a) Der Operator „Entwerfen“ zielt auf den Anforderungsbereich III und verlangt in diesem Zusammenhang, dass die Schülerinnen aus der Perspektive der Verfasserin Glaubensaussagen kreativ in die Form eines Glaubensbekenntnisses bringen. Ein Urteil wird nicht erwartet.

Die Aufgabenstellung überprüft mehrere prozessbezogene Kompetenzen, die Kompetenz „Wahrnehmen und Darstellen“ und die Deutungs- und Dialogfähigkeit, zielt aber auch auf die Gestaltungsfähigkeit. In den EPA wird dies beschrieben als die Verwendung religiös bedeutsamer Ausdrucks- und Gestaltungsformen. Durch die Übernahme einer fremden Perspektive wird diese Verwendung für eine Prüfungssituation überhaupt erst ermöglicht, da eigene Glaubensaussagen sich einer Prüfung entziehen.

Eine einfache, aber gelungene Lösung, bei der grundlegendste Formen eines Glaubensbekenntnisses (verschiedene Glaubensaussagen in Ich-Form) gewahrt sind könnte so aussehen.

*Ich glaube an einen Gott, der sich mir offenbart.*

*Ich glaube an einen Gott, der gegenwärtig wirkt.*

*Ich glaube an einen Gott, der sich verbirgt.*

*Ich glaube an einen Gott, der sich mir zuwendet.*

*Ich glaube an einen Gott, der mir vorangeht.*

*Ich glaube an einen Gott, der Licht im Dunkeln sein will.*

*Ich glaube an einen Gott, der mich in der Gegenwart erfüllen will.*

*Ich glaube an einen Gott, der majestätisch und groß ist.*

Eine Strukturierung könnte folgendermaßen aussehen:

1-2: Wie Gott sich mitteilt

3-5: Wie sich Gott zu mir verhält

6: Wie Gott an sich ist

3 b) Der Operator „Nachweisen“ zielt auf den Anforderungsbereich II und verlangt hier, die Glaubensaussagen im Glaubensbekenntnis durch Stellen aus dem vorliegenden Text (M3) zu stützen.

Die Schülerin bzw. der Schüler kann sich auf Folgendes beziehen:

- Im Vorgang des Singens eines seit Kindheit vertrauten Liedes begegnet der Autorin etwas, das ihre Aufmerksamkeit erregt, ohne dass Sie es zunächst erfassen kann. (Z.5f u.a.) Die Erkenntnis, in dem Begriff „Kenndauchdich“ einen Gottesnamen Ihrer Kindheit wiederzuentdecken versetzt die Autorin in einen Zustand höchster Erregung. Der Gottesname, den Sie wiederentdeckt, wird von ihr als „mein Wort“, als „Urwort“, also als Antwort auf existentielle Grundfragen verstanden. (sich offenbarender Gott)

- In diesem Gottesnamen spürt sie die Präsenz eines mäjestätischen und zugleich freundlichen, zugewandten Gottes, eines Gottes, der Orientierung gibt, der auch im Dunkeln anwesend ist. (Z.32f)
- Die Gotteserfahrung ist eine Erfahrung vollkommener Gegenwart. (Z.38) Gott wird in der Dimension der Zeit wahrgenommen.
- Erfahrung Gottes in dieser vollkommenen Gegenwärtigkeit ist etwas im wahren Wortsinn Vorübergehendes (sich verbergender Gott). (Z. 34-38!)

## Anhang 1:

Die erste Aufgabe der Klausur wurde teilweise getestet. Die Ergebnisse sind bei den Lösungshinweisen aufgeführt.

Unmittelbar vor der Rückgabe der Klausur wurden die Schülerinnen und Schüler (7) gebeten, Feedback zu der Multiple-Choice-Aufgabe zu geben.

Dabei lag Ihnen eine Scala von +2 bis -2 vor: +2 = Ich stimme vollkommen mit dieser Aussage überein etc.

1. Ich fände es gut, wieder eine Multiple-Choice-Aufgabe in der Klausur zu haben.  
2mal +1, 2mal 0, 3mal -2
2. Ich halte Multiple-Choice-Aufgaben für objektiver als klassische Textaufgaben.  
1mal +2, 5mal +1, 1mal -1
3. Ich kann mit Multiple-Choice-Aufgaben Textverstehen trainieren.  
4mal +1, 3mal 0

Anhang2: Stufen der Texterschließungskompetenz im Fach Religion<sup>3</sup>

Textkompetenz: Texte fachspezifisch erschließen, interpretieren	A 1	A 2	B 1	B 2	C 1	C 2
	Information/ Vertrautes		Interpretation/ Fremdes		Bewertung/ Neues	
Lesekompetenz: Texte fachspezifisch erschließen, interpretieren und beurteilen.	... kann aus kurzen, einfachen Texten mit biblischen, moralphilosophischen, theologischen Themen unter Anleitung leicht auffindbare Informationen lokalisieren und mit Alltagswissen in Verbindung setzen.	... kann eine begrenzte Zahl von Informationen aus einem Text mit biblischen, moralphilosophischen, theologischen Inhalten entnehmen, den Hauptgedanken erfassen und das Gelesene auf der Basis eigener persönlichen Erfahrungen beurteilen.	... kann Texte mit biblischen, moralphilosophischen, theologischen Inhalten mittleren Schwierigkeitsgrades verstehen, widersprüchliche Informationen erkennen, auch indirekte Informationen erschließen und unter Berücksichtigung eigenen Wissens zum Thema das Gelesene beurteilen.	... kann komplexere Texte mit biblischen, moralphilosophischen theologischen Inhalten, deren Inhalt und Form nicht vertraut sind, verstehen, Informationen des Textes der Aufgabenstellung gemäß organisieren und aus dem eigenen Wissen die Fakten auswählen, die zu einer Interpretation benötigt werden.	... kann längere, unbekannte biblische, moralphilosophische, theologische Texte vollständig und detailliert verstehen, sie für verschiedene Zwecke flexibel nutzen, sie mit dem eigenen Wissen in Verbindung setzen und kritisch bewerten.	... kann zu einer Fragestellung eine größere Zahl unbekannter, auch biblische, moralphilosophische, theologische Texte selbstständig auswählen, Informationen flexibel verarbeiten, mit dem eigenen Wissen in Verbindung setzen und kritisch bewerten.

<sup>3</sup> Kompetenzraster entnommen und geringfügig verändert aus: Anita Rösch. Kompetenzorientierung im Philosophie exemplarisch) und Ethikunterricht: Entwicklung eines Kompetenzmodells für die Fächergruppe Philosophie, praktische Philosophie, Ethik, Werte und Normen, LER. Wien, Zürich, Berlin, Münster: LIT-Verlag 2009. (Philosophie in der Schule, Band 13), S. 218.

Dieses Kompetenzraster wurde entlang der PISA-Lesekompetenzstufen gebildet. Informationen zu den Lesekompetenzstufen der PISA-Studie findet man z.B. unter: [https://www.mpib-berlin.mpg.de/Pisa/Rueckmeldung\\_Teil%20II\\_III.pdf](https://www.mpib-berlin.mpg.de/Pisa/Rueckmeldung_Teil%20II_III.pdf)